

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 13

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sternen Oberrieden. Zch.
Direkt am See zwischen Thalwil und Horgen. Tel. (051) 92 05 04
Ein wirklicher Genuss Galt zu sein.
Restaurant, Stübli, Säle für Anlässe



befriedigen Ihre Vorliebe für Schönheit und Eleganz nicht minder als Ihren praktischen Sinn für wirklich gute Beschaffenheit und Preiswürdigkeit

J. DURSTELER & Co. A.G. • WETZIKON-ZURICH



DIENST AM KUNDEN, — SEHR PERSÖNLICH

Wir entnehmen die nachstehende Episode der Basler «Nationalzeitung» vom 26. Februar 1955. Die Schreiberin, Präsidentin des Basler Frauenstimmrechtvereins, eine liebenswürdige Frau und Familienmutter, mit ausgezeichneten Manieren, ist uns persönlich bekannt. Es wundert uns nicht, daß sie sich nicht zur Wehr setzte, denn sie ist einer gewissen Art von schlechterzogener, persönlicher Anrempelei nicht gewachsen, und das ist in diesem Falle eigentlich schade. Wir wundern uns auch über die Geschichte an sich nicht, obschon es merkwürdig ist, daß man in gewissen Fällen nicht einmal etwas kaufen und bar bezahlen kann (ob das nun Mehl, Salat oder eine Drucksache ist), ohne angepöbelt zu werden. Nun, es macht nichts, ich kenne bereits eine ganze Anzahl Männer, die für das Frauenstimmrecht sind, weil sie mit dieser Sorte Gegner nicht gemeinsame Sache machen wollen. Und so hat schließlich auch ein solcher Vorfall sein Gutes.

B.

Meistens schaue ich das Rathaus von außen an. Bisweilen aber gehe ich auch hinein. Etwa einmal rechts hinauf zur Tribüne des Großratssaales, oder links hinauf, dorthin, wo die amtlichen Drucksachen verkauft werden. Dies geschieht natürlich mit der einer Frau an einem solchen Orte wohlstehenden inneren Beklemmung.

Vor einem Jahre benötigte ich «zu Vereinszwecken» die Namen aller Parteipräsidenten. (Ist es erlaubt, diese nicht so ohne weiteres im Kopf zu haben?) Ich hoffte, sie in jenem Bureau des Rathauses zu erhalten. Auf meine Frage reichte mir der Beamte den Staatskalender, den ich aber schon vorher vergeblich konsultiert hatte. Auf meine Bemerkung, die Namen der HH. Parteipräsidenten seien dortdrin nicht aufgeführt, entspann sich zwischen ihm und mir folgendes Gespräch. Ich fand es damals so lustig, daß ich es mir noch im Treppenhaus des Rathauses notierte.

«Allwäg sinn die Nämme nit do inne!
Do stehn si. Me mues halt luege.»

«Nai, die do inne sin d Fraktionsbresidante.»

«Also ... was wänn Si denn no meh?»

«I hätt gärn d Parteybresidante. Das sin nämlig anderi Heere als d Fraktionsbresidante.»

«So, wieso wisse Si das?»

«I waís es halt.»

«Was wänn denn Si scho wisse! Und fir was bruuche Si die Nämme iherhaupt?»

«I bruuch si fir e Verein.»

«Aha, Fraestimmrächt! Was wänn jetz ihr do dermit? Er kriege s Stimm-

DIE



FRAU

rächt doch nit. Mir wänn scho derfir luege.»

Worauf ich tapfer schweigend den Rückzug antrat.

★

Nach einiger Zeit mußte ich jenes Ge-
lass wieder betreten. Es war im März des
vergangenen Jahres. Ich bat den betref-
fenden Herrn um einen bestimmten Be-
richt und Ratschlag des Regierungsrates.

«Aha, Fraestimmrächt!» Dann suchte
er ihn heraus und reichte ihn mir mit den
Worten:

«Bildet ich numme nit y, er bikämes.
Mer sorge schon derfir, aß es hindenabe
keyt.»

Worauf ich schweigend bezahlte und
ging.

★

Als ich vor kurzer Zeit die Kantons-
verfassung «zu Vereinszwecken» benötigte,
sie aber im Buchhandel nicht er-
hielt, stieg ich wiederum die Treppen des
Rathauses hinauf. Der Beamte sagte auf
meine Bitte:

«Aha, Fraestimmrächt!» Dann holte
er das Gewünschte aus dem Schrank und
fügte hinzu: «So, wänn er ich none mol
en Abfuehr hole?»

Auch diesmal blieb ich die Antwort
schuldig. Schließlich soll man nicht alle
Geheimnisse ausplaudern. «Wer alles of-
fenbar, macht seym feind die waffen
scharpf», sagt ein alter Spruch.

★

Ich habe Verständnis für solch nette
Randbemerkungen. Sicher bringen sie ein
wenig Heiterkeit in die graue Eintönig-
keit eines Bureaus.

Dennoch stört mich etwas daran.

Ich finde es schade, daß manche Leute,
sobald sie von «Frauenstimmrechtlerin-
nen» reden (und das sind im Grunde
heute über 33 000 Basler Frauen), die
Höflichkeitsform beiseite lassen.

Die Höflichkeitsform ist in Basel doch,
in der Einzahl wie in der Mehrzahl, nicht
«Ihr», sondern «Sie» — es sei denn, man
halte zum Beispiel als Festredner eine
Rede an das Volk.

Und das war ja hier nicht der Fall.

Maria Aebersold

DAS GESPENST

Gestern nacht geschah es. Ich hörte ein
leises Wimmern und Winseln, die gespen-
stisch grünen Leuchtziffern am Wecker
zeigten auf 1 Uhr. Schlafrunken schaute